

Die Philister flammen aus Helmstedt

Von Franz Künhardt.

Wenn man durch die kleinen, winzigen Gassen des alten Helmstedt geht, dann sieht man es auf den ersten Blick: Diese kleine braunsteingebäudeartige Stadt hat ihr Gesicht in die Vergangenheit zurückgewandt. Wenn man hier durch die Gassen geht, dann blättert man ein altes, vergilbtes Jahrbuch durch. Gedanktiefen reicht sich hier an Gedanken.

Mit Stolz beruft sich eine Reihe Häuser darauf, daß in ihnen einst gelebt haben berühmte Männer. In der ersten Gasse steht ein Haus, das als Wohnort Goethes 1805 bezeichnet wird. Einmal, unter der Leitung des alten Goethe, hat hier ein Philosoph gelebt, der 48 Kilometer weit, wieder ein anderes Haus berichtet, daß der Philosoph des 19. Jahrhunderts hier lang gewohnt hat, der Schöpfer des Wortes „Philister“. Es wurde die Lüneburger, der Ort, an dem ein Philosoph gelebt hat, der Schöpfer des Wortes „Philister“. Es wurde die Lüneburger, der Ort, an dem ein Philosoph gelebt hat, der Schöpfer des Wortes „Philister“.

Tafeln über Tafeln tauchen auf, und das Wissen immer wieder ein seltsames Wesen: Ein Philister, der einem Löwen den Nacken aufreißt. Wer weiß es in Deutschland, daß dieses Wappentier hierher aus dem Ausland gekommen ist?

So kamen die Philister zur Welt.

Der Philister und der Löwe, das war das Wappen der alten Helmstedter. Nicht nur an dem Wappen, sondern auch an der Geschichte der Stadt, die im Jahre 1810 die Universität untergebracht war, und an den Wohnhäusern der Professoren, die zu ihren Kollegen in die Wohnung kamen — nur die wenigsten ein unter den Schülern des Philisters. Wenn sie ihr Studium beendet hatten und Helmstedt verlassen, war das Zeichen des Philisters nicht mehr zu sehen. Die Lüneburger, die gelehrt hatten und Helmstedt verlassen, war das Zeichen des Philisters nicht mehr zu sehen. Die Lüneburger, die gelehrt hatten und Helmstedt verlassen, war das Zeichen des Philisters nicht mehr zu sehen.

Die Universität Helmstedt ist längst in das Grab der Vergangenheit gesunken. In einem fernen Scherzort aber wird sie weiterleben, solange in Deutschland hohe Schulen bestehen.

Pumpengasse: 34 Taler!

Die braunsteingebäudeartige Gasse als Rectoris Manifici Gasse, die Helmstedter Studenten sitzen in väterlicher Nacht. Gasse, Spiele, Bräutigamstagen — alles was verboten, vornehmlich auch die Gasse oder gar Pumpengasse, dem anerkannten Festboden — eine Helmstedter Straße heißt heute noch so — zum Trotz.

Und auch dem funderstigen Pump war durch eine scharfe Verordnung an die Bürger der Stadt ein Riegel vorgeschoben. Es hieß nämlich in dieser Verordnung, daß kein Mann gehalten sei, „keinem Studenten ohne Vorwissen seiner Eltern oder Vorgesetzten bares Geld, es sei solches noch so wenig, zu leihen, bei Aufhebung jedes Rechtsgeldes und willkürlicher Strafe. Verlegte Waren oder andere Gegenstände sollen sofort weggenommen werden, und nur der Credit einer Victualienhandlung und sonst, Kleidung bis 20 Thalern, Schneiders- und Schusterarbeit für Thaler 10, und Bier und Wein für Thaler 4 soll erlaubt sein.“

Großer Geist im kleinen Mann.

Unter den Helmstedter Professoren ragt als wissenschaftliche Leuchte besonders ein Mann hervor, den man den „großen Geist“ nannte: Hermann Conring, Doktor der Theologie, Jurisprudenz, Philosophie und Medizin, ein Philosoph ohne Gleichen. Als Dichter und Geschichtsschreiber weitberühmt, durch seine publizistische Tätigkeit im fernen Bismarck mit den Höfen fast aller Regierenden seiner Zeit, erfreute er sich verhältnismäßig des bescheidenen Wohlwollens des braunsteingebäudeartigen Gasse.

Nun war aber der große Gelehrte Conring an Körperbau nur ein Zwerg, und das brachte ihm öfteren peinliche

Witzverhandlungen mit sich, über die allerdings Conring selber am liebsten zu lachen pflegte.

Da ließ also der Herrgott wieder einmal den Gelehrten von Helmstedt an den Hof zu Wolfenbüttel holen. Eine vierköpfige Equipage mit vier Reitern wurde dazu ausgesandt, aber der Vorreiter konnte den Professor nicht. Die Equipage hielt vor Conrings Haus, der kleine Professor kam heraus und wollte einsteigen, aber da hielt der vierköpfige Vorreiter seinen Arm vor: „Dau, kleiner, wo willst du denn hin?“

Conring nannte Conring nun seinen Namen, ohne damit aber dem Vorreiter, der sich unter einem „großen“ Gelehrten wohl etwas anderes vorgestellt hatte, sonderliche Achtung abzumessen. Denn der wachte sich seinen Pferd zu und brummelte vor sich hin: „Wenn's so ist, dann hätten wir nicht vierköpfig zu fahren brauchen. Den da hätte ich auch in einer Kutsche nach Wolfenbüttel getragen.“

Der König der Sommer.

In den letzten Jahren ihres Bestehens hatte die Helmstedter Universität noch einmal einen großen Arzt und gelehrtsüchtigen Chemiker. Dieser Herrgott ist für alle Zeiten der König der Sommer geblieben. Er ließ Münzkabinette, Gemäldergalerien, Verbarren, Schmuckkammern, Bibliotheken und tausendlei Wunderlichkeiten und Seltsamkeiten dazu. In seinem Besitz war die herrliche Lustpump, und ganz beiseite von 6400 Karat lagte man ihn nach, und ganz beiseite von 6400 Karat lagte man ihn nach, und ganz beiseite von 6400 Karat lagte man ihn nach, und ganz beiseite von 6400 Karat lagte man ihn nach.

Von Helms' Schergen, mit denen er seine Gäste zu überfallen liebt, erzählt man heute noch in Helmstedt. Daß er einmal die roten Livreen der aufwartenden Diener in blane veränderte, daß er die eiserne Türschwelle seines Hauses unter elektrischen Strom setzte und so seinen Besuchern kleine Herabsetzungslage verlegte — das und manches andere ist ihm unvergessen geblieben.

Sein Haus steht heute noch da. Doch wo einstmal der große Gelehrte das Feuer seines Geistes und die Gelehrten seines Witzes sprühen ließ, plätschert jetzt ein Wasserhahn. Wie sonst, so ist auch hier das alte Helmstedt verfallen.

Feuerpillen statt Streichholz

Die Welt braucht 3 000 000 000 Streichhölzer pro Tag.

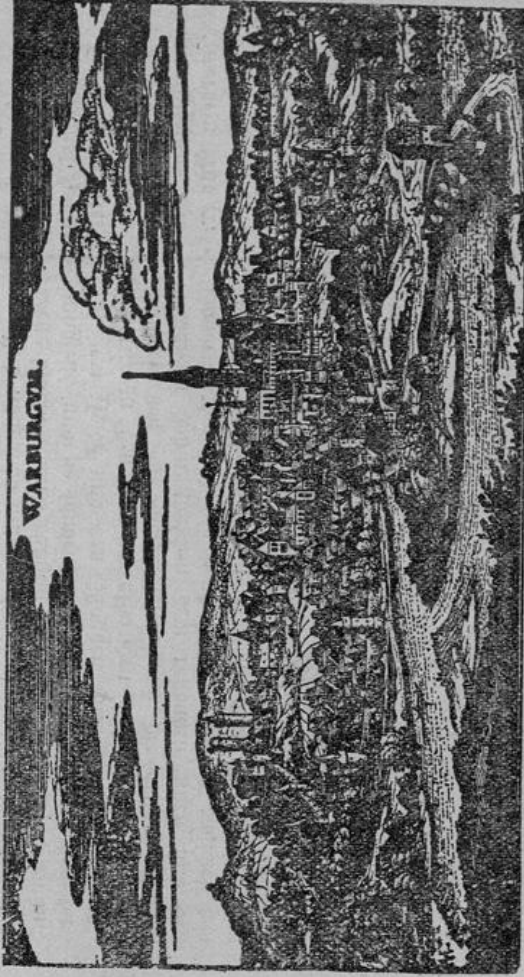
Streichhölzer haben berechnet, daß täglich etwa drei Milliarden Streichhölzer verbraucht werden, wozu täglich große Wälder ihr Holz hergeben müssen. Zwar hat man schon längst Ersatz in Form von Holzstücken für die Streichhölzer geschaffen, ohne jedoch damit den Verbrauch merklich einzudämmen.

Jetzt aber ist ihnen in den Feuerpillen, wie man das neue Zündmittel treffend bezeichnet, ein gefährlicher Gegner entstanden. Die Erfindung kam von einem Deutschen und besteht in der Hauptsache aus kleinen Kugeln, die durch Reiben entzündet werden und nach dem Verbrennen nur etwas Schlacke übriglassen. Zur Herstellung der Kugeln werden Abfallstoffe genommen, deren Zusammenlegung natürlich Geheimnis des Erfinders ist.

Die Feuerpillen befinden sich in größerer Zahl in einem Blechgefäß, das außerdem einen sogenannten Kugelgreifer enthält. Mit einem Druck von außen löst der Kugelgreifer eine Kugel und entzündet sie durch Reibung an der Reibungsfläche des Gefäßes. Die Herstellung der Feuerpillen ist erheblich billiger als die der Streichhölzer, weshalb sie sich bald einführen werden. Die Großherstellung des neuen Zündmittels ist schon aufgenommen und bald wird es überall erhältlich sein.

Neben dem billigen Preis haben die Feuerpillen noch den Vorteil, daß deutsche Wälder nicht zur Herstellung von Streichhölzern gefällt zu werden brauchen. Zum Verbrennen — auch als Brennholz — ist das deutsche Holz viel zu wertvoll, das besser ausgenutzt werden kann, als es durch die Zündholzindustrie geschieht.

Warburger Marke



Unterhaltungsbeilage des Warburger Kreisblattes
Es sich besonders der Pflege und Förderung des Primarochens annimmt.
Geeignete Beiträge willkommen
Nachdruck der Originalarbeiten verboten
Gesellschafter: H. Schöler, Warburg

Nr. 67

24. August 1935

9. Jahrgang

Im grünen Wagen durch die Welt

Roman aus dem Zirkusleben von Paul Hain
Arbeits-Rechtsbuch: Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (B. Dresden)

(9. Fortsetzung)

Ganz eingehüllt in eine Welle von Seligkeit und Zärtlichkeit zueinander.

Irgendwo springt Peter zu, der da im Hintergrund schon die Hochräder für seine Nummer stehen hat, und hält festig an. Die beiden sind mit einem Satz vom Pferd.

In diesem Augenblick, da sie die feste Gewissheit in sich haben, daß die Nummer einmal ihren wird, haben sie alle Vorurteile vergessen. Was kümmert es sie, daß hinter ihnen, am Ende des Ganges, das Publikum wie verrückt flucht — sie stehen und starren sich in die Augen und klammern sich aneinander und bestaunen das Glück dieses Augenblicks mit einem raschen, innigen, leidenschaftlichen Kuß.

Charles taucht hinter ihnen auf, um sie zu rufen. Er wird ganz blaß, als er in ihrer Verleumdung sieht. Und wenn er's hundertmal gedankt hat, daß dies nicht der erste Kuß zwischen den beiden ist — nun sieht er es, und reglos lehnt er sich an der Zeltwand. Da lösen sich Ria und Uli voneinander, Hand in Hand rennen sie in das Zelt zurück. An Charles vorbei, den sie nicht bemerken, in das häßliche Licht der Manege, um ihre Verleumdungen und Strafen zu machen.

Und dann geht es schon weiter. Gitter Gitter tangt mit Rhythmus, das Orchester spielt feste drauflos: „Rind, ich schloß so leicht“ — und Peter und Ria kommen mit ihren Rädern angewandelt vorstellend.

Anastasia Ringelzug jährt bereits die eingenommenen Eintrittsgelder und summt dabei mit vollkommener Reife: „Stimme, die sich wie eine verrostete Kaffeemühle anhört, während sie wie ein Schlot ihre schwarze Giftnebel raucht.“

„Ach, wenn es doch immer so bliebe.“

Da, wenn es doch immer so bliebe!

Nämlich die schönen Einnahmen. Großes Fragezeichen! Johann Augustus hat darüber seine Sorgen. Und da die Wagen nun am nächsten Tage weiterrollen, hat er mit

allen auf ordnungsgemäße Art für unrotte Last

gerade das

ner

Sie rufen, der Sie

daß

me

hat

weg um

adi

die

den

ter,

bei

ob

ver-

ren,

ge-

ation

sind

liche

Bor-

so-

olle-

tun-

Pro-

ffen-

Brä-

ung

ver-

stet-

nicht

Ein-

ner

ma-

da-

be-

Ab-

tim-

von

ehr-

t in

den,

nach

wer-

der,

teile

läge

zen,

mit

acht

ein-

um-

so-

ll

il-

